

Berner Wochenchronik

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst**

Band (Jahr): **9 (1919)**

Heft 38

PDF erstellt am: **23.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Herbstzeitlose.

Gleich des Sommers letzter, zarter Rose
Mahnet mich die rötlich blasse Herbstzeitlose
An die Flüchtigkeit
Schöner Sommerszeit.

Einsam auf den herbstlichgrünen Weiden
Redet ohne Worte doch sie stet's vom Scheiden,
Von der Flüchtigkeit
Heller Sommerszeit.

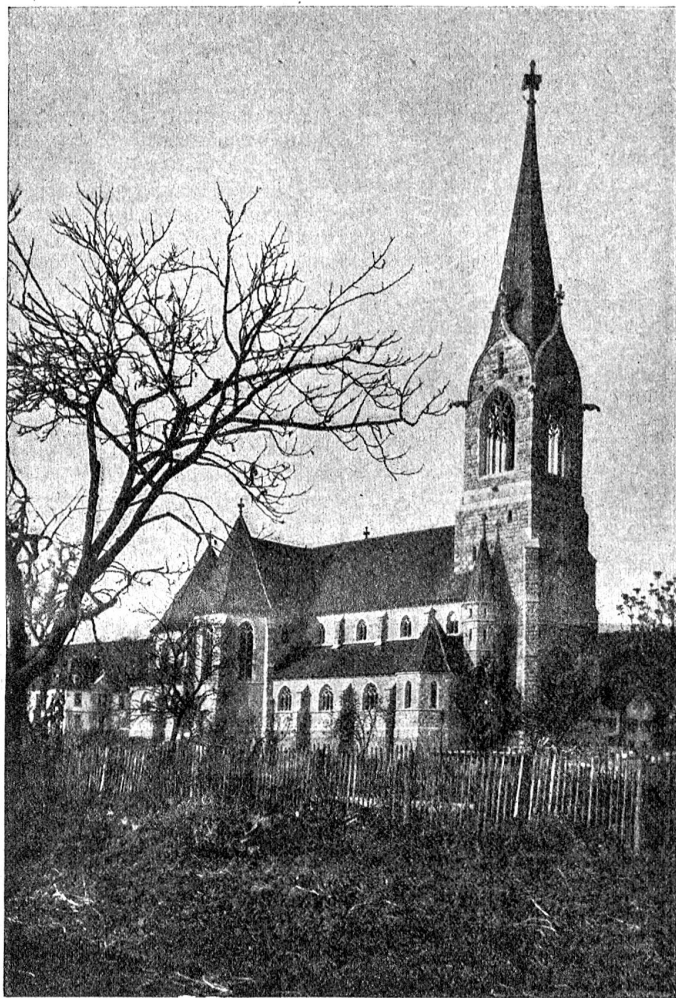
Kennst du diese Glocken, ihre Weise?
Dann verstehst du ihre Klänge schein und leise
Von der Flüchtigkeit
Froher Sommerszeit.

Hed. Lang.



Die letzter Tage in Solothurn tagende ständerätliche Kommission hat hinsichtlich der eidgenössischen Kriegssteuervorlage folgende Beschlüsse gefasst: a) Die Erhebung der Steuer erfolgt in vierjährigen Perioden. Die erste Steuerperiode umfasst die Zeit vom 1. Januar 1920 bis 31. Dezember 1923. b) Für die Einschätzung der ersten Periode wird auf den durchschnittlichen Erwerb der zwei letzten vorausgegangenen Jahre abgestellt. c. Eine Revision der Einschätzung während der Steuerperiode ist zulässig, wenn der Steuerzahler den Beweis dafür erbringen kann, daß sein Erwerb seit der Taxation zurückgegangen oder ganz ausgeblieben ist. Der Entwurf sah eine solche Revision nicht vor. d) Die landwirtschaftlichen Grundstücke werden unter billiger Berücksichtigung des durchschnittlichen Verkehrs- und Ertragswertes abgeschätzt. e) Der Wert des steuerfreien Hausrates wurde von 20,000 auf 25,000 Fr. erhöht. f) Ein Antrag auf Einführung der amtlichen Inventarisierung wurde, weil verfassungswidrig, abgelehnt. Die Vorlage wird dem Ständerat voraussichtlich in der Septembersession vorgelegt werden. Der Nationalrat wird sich damit erst in der Dezembersession beschäftigen. Die erste Steuereinschätzung erfolgt im Frühjahr 1920. —

Am 10. Mai dieses Jahres wurde in Zürich die evangelische Volkspartei der Schweiz gegründet. Sie wendet sich nun in einem Aufruf an das Publikum und fordert zum Anschluß auf. Sie will gegen den herrschenden Materialismus ankämpfen und die christlichen Grundsätze auch in der Politik und im Staatsleben



Die neue römisch-katholische Kirche in Laufen, Berner Jura.
(Erbaut 1912—1914).

verwirklichen. Sie stellt in ihre Richtlinien u. a.: Schutz von Ehe und Familie als Grundpfeiler unseres Volkslebens. In der Schule soll das Hauptgewicht mehr auf christliche Charakterbildung als auf Verstandesbildung gelegt werden. Der Kampf ist aufzunehmen gegen Alkoholismus, Unsittlichkeit, Steuerhinterziehung, Festsucht, niedere Vergnügungsgelegenheiten usw. Als Präsidenten der neuen Partei zeichnen Kaufmann A. Muggli und Stadtrat Kiefer, beide in Bern. —

Nach der Unterzeichnung des österreichischen Friedensvertrages scheint die Vorarlberger Anschlußfrage für die Schweiz erledigt zu sein, indem die Pariser Konferenz entschied, daß das Land bei Deutschland zu bleiben

habe, d. h. der Vertrag bezeichnet ausdrücklich die Grenzen nach der Schweiz als unverändert. Außerdem hätte Italien, so heißt es, Kompensationen gegenüber der Schweiz geltend gemacht für den Fall, daß Vorarlberg zu uns gekommen wäre. —

An der St. Galler Landesgrenze sollen laut „Thurgauer Zeitung“ fünf Eisenbahnwagen mit 30,000 Paar Schuhen beschlagnahmt worden sein, die aus Wien für die Schweiz bestimmt waren. Die Sendung begleitete ein Agent Namens Benziger aus Buchs. Ferner soll ein schweizerischer Sägereibesitzer in die Angelegenheit verwickelt sein. —

Der schweizerische Buchdruckerverein wird am 11. Oktober nächsthin zur

ordentlichen Generalversammlung in Basel zusammentreten und gleichzeitig sein fünfzigjähriges Jubiläum feiern. Der Verein wurde 1869 in Zürich zur Hebung des Gewerbes gegründet und umschließt heute nicht weniger als 600 Buchdruckereien der Schweiz. Aus Anlaß dieses Jubiläums ist die Errichtung einer Stiftung geplant, eine „Fürsorgekasse für die Mitglieder, deren Angehörige und Mitarbeiter“. Eine reichhaltige Festschrift soll herausgegeben werden.

Seit 1. September kommen aus Deutschland keine Unionsbriefe mehr nach der Schweiz, was für den Hausbrand, der hauptsächlich aus diesen Briefen gespiessen wird, eine große Kamilität bedeutet.

Herr Minister Sulzer in Washington wird von seinem Gesandtschaftsposten zurücktreten. Der Bundesrat gedenkt ihn durch Herrn Minister Lardy, zurzeit dem eidgenössischen Politischen Departement zugeteilt, zu ersetzen.

Die Zolleinnahmen der Eidgenossenschaft betrugen im August 1919 Franken 5,264,343 gegenüber Fr. 4,731,770 im gleichen Monat des Vorjahres. Die Mehreinnahmen betragen somit Franken 532,573. Die Gesamteinnahmen vom 1. Januar bis Ende August betrugen Franken 39,447,406 gegenüber Franken 30,015,484 im gleichen Zeitraum 1918, somit Mehreinnahmen pro 1919 Franken 9,431,922.

200 Mitglieder aus allen Teilen der Schweiz nahmen vergangenen Sonntag an der Tagung der Neuen Helvetischen Gesellschaft in Solothurn teil. Aus der Tätigkeit des Zentralvorstandes war zu vernehmen, daß zurzeit der Fremdenfrage besondere Aufmerksamkeit geschenkt wird. Auch die Frage des Beitrittes der Schweiz zum Völkerbunde wurde beleuchtet.

Gegen die beabsichtigte Erhöhung der Telephon- und Telegrammtaxen hat die Genfer Regierung einen energischen Protest an den Bundesrat gerichtet. Anstatt die Telephontaxen zu erhöhen, sagt er darin, solle man sie reduzieren, damit deren Gebrauch sich rasch verallgemeinere.

Letzten Sonntag, den 14. September, wurde der badische Bahnhof in Basel wieder definitiv dem Betrieb übergeben.

Eine holländische Kunstausstellung soll demnächst die Schweiz besuchen, und zwar soll sie in Basel, Bern, Genf, Winterthur und Zürich zu sehen sein.

Die bekannte deutsche Kommunistin und Agitatorin Clara Zetkin wollte in der Schweiz einen Kurzaufenthalt machen, wurde aber an der Grenze aufgehalten und nach kurzer Verhaftung nach Deutschland zurückgeschoben, da die Grenzpolizei annahm, die Genannte würde ihren Aufenthalt zu agitatorischen Zwecken ausnützen.

Der schweizerische Bauernverband organisiert eine schweizerische Viehspende für die verwüsteten Gebiete in Frankreich und Belgien, um den schwer heimgefügten landwirtschaftlichen Berufsgegnossen in den verwüsteten Gebieten seine Teilnahme und Freundschaft auszudrücken. Es ist zu erwarten, daß diese

Aktion die gleiche freudige Aufnahme finden wird, wie die seinerzeit für Angehörige der Zentralmächte, insbesondere für Wien und Oesterreich veranstaltete. Beträge zu der genannten Aktion können auf Postcheck Nr. VI/1312, Adresse Viehspende, Brugg, einbezahlt werden.

Die Fünffrankennoten werden nach und nach aus dem Verkehr zurückgezogen. Die Banken sind angewiesen worden, die einlaufenden Noten zurückzubehalten, und die Nationalbank hat beschlossen, den Banken an Stelle der Fünffrankennoten silberne Fünflibres zu verabsorgen.

Die Maul- und Klauenseuche nimmt in der Schweiz eher zu als ab; es ist daher bei Einfuhr von Schlachtvieh größte Vorsicht geboten. Die zur Einfuhr zugelassenen Tiere müssen alle innert 24 Stunden geschlachtet werden.

Der Bundesrat wird der Bundesversammlung beantragen, für das Jahr 1920 nur die Rekruten der Jahre 1918 und 1919 zu einem Wiederholungskurs einzuberufen.

Frankreich soll der Schweiz mitgeteilt haben, daß alle jene Verpflichtungen, welche Schweizerfirmen, die auf einer schwarzen Liste der Entente standen, anlässlich ihrer Rehabilitierung in bezug auf ihren Verkehr mit den Zentralmächten einzugehen hatten, nunmehr als dahingefallen betrachtet werden.



† Rudolf Käser,

gew. Sekundarlehrer in Grobshöchstetten.

Ein außergewöhnlich langer Leichenzug bewegte sich am 1. September dem Friedhof von Grobshöchstetten zu. Schulkinder schritten wehmütigen Herzens hinter dem blumengeschmückten Sarge her, der die sterbliche Hülle ihres geliebten Lehrers in sich schloß. Dann folgten die



† Rudolf Käser,

Kollegen und Kolleginnen der ganzen Umgegend; im Liebe wollten sie Abschied nehmen von ihrem allzeit treuen Berufsgenossen. Von nah und fern er-

schienen seine Freunde, und die Bevölkerung von Grobshöchstetten beteiligte sich überaus zahlreich und herzlich an dieser ergreifenden Kundgebung der Trauer. Schnitter Tod hat wieder einmal mit harter Hand in das Schicksal eines unserer Mitmenschen eingegriffen, bitteres Leid hervorgerufen und schöne Hoffnungen zerstört. Auf der Höhe seines Lebens, erst 43 Jahre alt, mußte ihm Rudolf Käser zum Opfer fallen.

Der schon so früh Verbliebene wurde am 21. September 1876 in Büren zum Hof geboren, wo sein Vater als Lehrer wirkte. Glücklich flossen die ersten Jugendjahre dem aufgeweckten Knaben im Schulhaus zu Büren dahin. Dann folgte eine Zeit strenger Arbeit. Sein Vater, der sich neben der Schule mit Landwirtschaft beschäftigte, erwarb ein häuerliches Heimwesen, den einsamen, aber naturshönen Unterberg bei Fraubrunnen, und seine vier Kinder mußten bei der vielen Arbeit wacker mithelfen. Nach gründlicher Vorbereitung in der Sekundarschule Fraubrunnen trat Rudolf Käser im Frühling 1891 in das Seminar Muristalden und wirkte nach seinem Austritt vier Jahre als Lehrer an der Mittellasse in Bremgarten bei Bern. Der junge, begeisterte Schulmann erntete hier viel Liebe und Vertrauen von seiten der Schüler und Eltern. Von einem starken Bildungstrieb befeelt, immatrikulierte er sich hierauf an der Hochschule in Bern und bestand im Jahre 1901 das Sekundarlehrerexamen mit Auszeichnung. Er zählte die Studienzeit zur glücklichsten seines Lebens. Mathematik und Naturwissenschaften gehörten zu seinen Lieblingsfächern, deren Studium er sich mit heiligem Eifer hingab. Als guter Zeichner und geübter Schönschreiber leitete er den Beweis, daß er auch über einen beachtenswerten Kunstsin verfuhrte, auch die musikalische Veranlagung fehlte ihm nicht. Nachdem er vorübergehend im Institut Wiget in Trogen tätig war, wurde ihm das Glück zuteil, an der Sekundarschule Grobshöchstetten, die sich unter seiner eifrigen Mitarbeit zu einer fünfklassigen Schulanstalt entwickelte, eine bleibende Wirkungsstätte zu finden. Er stand ihr zuletzt als Vorsteher vor.

Rudolf Käser war vor allem Schulmann; der Schule galt seine beste Zeit und Kraft. Mit seltener Gründlichkeit bereitete er sich auf den Unterricht vor und gab sich nie mit Halbheiten zufrieden. Wenn er auch auf strenge Zucht hielt, waren ihm doch die Schüler von Herzen zugetan; sie werden zeitlebens sein aufopferndes Wirken und seine Hingabe in dankbarer Erinnerung behalten.

Auch die Öffentlichkeit schuldet ihm Dank; zu Ruß und Frommen der allgemeinen Wohlfahrt hat er viel geleistet. Er diente seiner Gemeinde als Gemeindefass, Brandmeister und Lebensmittelfontrollleur, war namentlich tätig in der Krankenkasse und unterstützte als tüchtiges und geschäftes Mitglied die Bestrebungen der Gesangs- und Schützenvereine. Er saß im Vorstand des Lehrervereins und arbeitete in ruhiger Besonnenheit, aber zielbewußt und entschieden an der stetigen Hebung der Schule und des Lehrerstandes. Der all-

zufrühe Heimgang dieses einfachen, bescheidenen Mannes, der sich nirgends hervordrängte, der aber von der Mitwelt infolge seiner außerordentlichen Vielseitigkeit und Gewissenhaftigkeit überall zu öffentlichen Angelegenheiten beigezogen wurde und der bei seiner gutherzigen Charakteranlage keinem eine Bitte abschlagen konnte, bedeutet für seinen engern und weitem Wirkungskreis einen schweren Verlust, der umso schmerzlicher empfunden werden muß, da nach allgemeinem Urteil der teure Entschlafene schließlich unter der Last der übernommenen Arbeiten und Pflichten zusammengebrochen ist. Wohl suchte er, als die ersten Ermüdungserscheinungen sich einstellten, Erholung in den lieben Bergen, zu welchen ihn ein inniges Natur- und Heimatgefühl so mächtig hinzog. Die allgemeine Nervenschwäche war zu weit fortgeschritten und die ärztliche Kunst konnte ihn nicht mehr retten. Eine untröstliche Gattin, vier wadere Knaben und zwei Mädchen, von denen das jüngste erst zwei Jahre zählt, trauern um den lieben, unersehbaren Gatten und Vater. Sein Heim ging ihm über alles; die frohe Kinderschar war sein Stolz und sein Glück, und nun muß er sie im Kampf mit den Sorgen des Lebens allein zurücklassen. Geben wir uns der Hoffnung hin, die Nachwelt werde nicht nur sein Andenken in Ehren halten, sondern auch der hinterlassenen Familie gegenüber diejenige Fürsorge walten lassen, deren sich der Verstorbene durch sein hingebungsvolles Wirken in jeder Beziehung würdig erwiesen hat. —

Der Regierungsrat hat Herrn Generalprokurator Langhans beauftragt, über die bekannten Vorkommnisse beim Strafvollzug gegenüber Nationalrat Grimm in Blankenburg eine Untersuchung durchzuführen. —

Das Totalvermögen der Bernischen Winkelfriedstiftung betrug auf Ende 1918 Fr. 3,314,983.09, davon Bestand des alten Fonds Fr. 330,960.13, Bestand des Dr. Weber-Fonds Franken 2,984,022.96. Die dauernden Unterstützungen (Pensionen), welche 1918 ausgerichtet wurden, betragen rund 70,000 Franken, die erstmaligen Zuwendungen und vorübergehenden Unterstützungen 28,000 Fr. Der Gesamtaufwand der Fürsorge für Invalide und Hinterlassene betrug seit 1. August 1914 bis Ende 1918 Fr. 193,573.05. Die Zahl der Unterstützungsfälle ist auf zirka 600 angewachsen und umfaßt rund 200 Witwen mit 500 Kindern und 400 andere Personen (Witwen, Kinder, Eltern, Großeltern, Geschwister). —

Der Vieler Uhrmacherstreik konnte dank der Intervention des Chefs des eidgenössischen Volkswirtschaftsdepartements letzte Woche beendet werden. Die Arbeit war am 15. September wieder aufzunehmen und zwar auf Grund der vereinbarten 48-Stundenwoche. —

Die Dörfer des Emmentals haben letzte Woche wiederum eine größere Zahl Wienerkinder aufgenommen. Alle, Knaben wie Mädchen, machten einen erbarungswürdigen Eindruck und schienen sehr unterernährt zu sein. —

Vergangenen Sonntag wurde zum Pfarrer von Worb an Stelle des verstorbenen Herrn Pfarrer Ris Herr Pfarrer Ernst Mathys aus Thun gewählt. Der Gewählte zählt zurzeit 45 Jahre, war früher acht Jahre Pfarrer in Zwettlingen und zuletzt elf Jahre Pfarrer an der deutsch-evangelischen Gemeinde in Mailand. —

Laut dem Jahresbericht behergten die sechs Anstalten „Gottesgnad“ am 1. Januar 1918 220 männliche und 357 weibliche Patienten; im Laufe des Jahres traten 63 männliche und 103 weibliche Patienten ein, so daß 1918 insgesamt 283 männliche und 460 weibliche Patienten verpflegt wurden. Von dieser Gesamtzahl waren 716 Berner. —

In Interlaken verhaftete die Polizei einen jungen Burschen, der in zwei Geschäften in Thun Kleider und Schuhwaren im Werte von 700 Fr. auf Grund falscher Angaben erhoben und damit das Weite gesucht hatte. —

Beim Wildheuen am Niesen stürzte der 19jährige Walter Rubin von Wengi bei Frutigen ab. Die zur Hilfeleistung aufgebrochenen Angestellten der Niesenbahn fanden den Verunglückten schwer verletzt im sogenannten Lauigraben. Er starb während des Transportes mittelst eines Extrazuges der Niesenbahn. —

Die kürzlich in Gurbrü verstorbenen Witwe Elisabeth Etter hat die genannte Gemeinde zur Haupterin ihres zirka 60,000 Fr. betragenden Vermögens eingesetzt und sie beauftragt, daraus an einige Verwandte des Ehemannes und an einige Patentkinder kleinere Legate auszurichten. —

Für die diesjährige Hochwildjagd sind allein im Amtsbezirk Interlaken 120 Patente gelöst worden, eine Zahl, die diejenige früherer Jahre weit übertrifft. —

Die Spar- und Leihkasse Erlach kann für das Rechnungsjahr 1918/19 eine Dividende von 6,5 Prozent ausrichten. —

Der Gemeinderat von Thun hat zum Stellvertreter des Stadtschreibers Herrn F. Rieder daselbst gewählt. —

Letzte Woche ist der älteste Bürger des Bodeli, Herr alt Gasdirektor Senger, 92jährig, gestorben. Senger war während 50 Jahren Direktor des Gas- und Wasserwerkes Interlaken. Die letzten 15 Jahre verbrachte er im Ruhestand. —

Im Oberländischen Volksblatt flagt ein Einsender aus Unterseen über eine Eichhörnchenplage. Das niedliche aber schädliche Tierchen sei so zahlreich vorhanden, daß in der Ortschaft sämtliche Hasel- und Nufsbäume leer gefressen sind. Er verlangt, daß für das Abschließen der Eichhörnchen behördlicherseits ein Schutzgeld ausgesetzt werde. —

Letzten Sonntag, den 14. September, veranstaltete die Landsturmkompanie I/29 eine Erinnerungsfeier, die mit einem Ausmarsch nach dem Laupendekmal begann, wo Hauptmann Gilgen eine vaterländische Ansprache hielt. Die Truppe war mit einer historischen Grauholzgruppe und ihrem Kompanie-Landsturmfähnlein ausgezogen. Im Hotel Bären in Laupen wurde der gemütliche zweite Teil abgepielt. —

Bei Gondiswil ertrank beim Baden im Kleinen See der 14jährige Hans Lütthi, Bädens, und beim Baden in der Aare bei Meisberg der Landwirt Adolf Kunz. —

In der Landschaft Bern flagt man erbittert über den hohen Preis des Hafers, seitdem bekannt geworden ist, daß an einzelnen Orten seit geraumer Zeit billiger elsfassischer Hafer erhältlich sei. Man möchte überall von dieser Preisreduktion profitieren, damit sie nicht nur Einzelnen zugute kommt. —

Der Einführung neuer Industrien widmet die Direktion des Innern des Kantons Bern fortgesetzt die größte Aufmerksamkeit. Durch das Aufheben der Munitionsfabrikation werden jetzt Kontroll- und Meßapparate, sowie eine Reihe von Stanzartikeln hergestellt. Im Berner Oberland macht namentlich die Uhrenindustrie gute Fortschritte und im Emmental die Uhrzeinfabrikation. —

Herr Pfarrer D. G. Rüfenacht, seit 1909 in Röttenbach, ist von seiner Stelle zurückgetreten. Die bernische Landeskirche hat außer dieser noch die Pfarrstellen von Vinelz, Langenthal, Mesch und Wangen a. A. neu zu besetzen. —

Am 16. September sind wieder 760 deutsche erholungsbedürftige Kinder in Spiez eingetroffen. Sie sind auf die Ortschaften Frutigen, Interlaken, Bönigen und Ringgenberg verteilt worden. —



Zur Erinnerung an ihren verstorbenen Gatten Herrn Albert von Fischer hat dessen Witwe 5000 Fr. zu wohltätigen Zwecken vermacht, nämlich: 1500 Fr. für die Armen der Nydeß, 2000 Fr. für diejenigen des Breitenrains und der Vorraine, 500 Fr. für das Blaue Kreuz, 500 Fr. für den Krankenverein Schothalde und 500 Fr. für den Orchesterverein. —

In unserer Stadt tun sich Interessenten zusammen, um ein Initiativkomitee zu bilden für die Erstellung einer Weberlandbahn Bern-Narberg. —

Die bernische Handels- und Gewerbekammer will in einer Eingabe den Bundesrat ersuchen, von der Fremdenpolizei eine bessere Berücksichtigung des notleidenden Hotelgewerbes zu erlangen. —

Die beiden Generaldirektoren der Bundesbahnen, die Herren Sand und Colomb, werden noch im Laufe dieses Jahres von der Leitung der Schweizerischen Bundesbahnen zurücktreten. Als Nachfolger für Herrn Sand wird Herr Dr. Klöti, Stadtrat und Bauvorstand in Zürich, genannt. Herr Colomb soll anscheinend durch einen Vertreter der romanischen Schweiz ersetzt werden. —

Im Alter von 66 Jahren starb an einem Herzschlag kurz nach seiner Ankunft in Bern Herr Dr. Feigenwinter von Basel, Mitglied der katholisch-konservativen Fraktion des Nationalrates. Vergangenen Mittwoch fand in der

Dreifaltigkeitskirche, woselbst die Leiche aufgebahrt war, ein großes Requiem statt. Nach dem Trauergottesdienste erfolgte die Ueberführung der Leiche nach dem Bahnhofs.

Der Bundesrat hat grundsätzlich den Ankauf des Gebäudes der bernisch-kantonalen Brandversicherung an der Amtshausgasse beschlossen. Das Gebäude soll zu Verwaltungszwecken dienen.

Demnächst wird in Bern wieder ein Heimpflegekurs stattfinden. Frauen und Töchter, welche ihre freie Zeit der Gemeinnützigkeit widmen wollen, können sich bei der Vorsteherin der Heimpflege im Frauen-Daheim, Zeughausgasse 31, anmelden. Neben häuslicher Krankenpflege und sozialer Fürsorge wird besonders die Pflege der gesunden und kranken Wöchnerin, sowie des gesunden und kranken Säuglings durchgenommen. Es werden nur Teilnehmerinnen berücksichtigt, welche im Laufe des Jahres 1920 während mindestens sechs Wochen praktische Heimpflege bei bedürftigen Kranken und mütterlosen Kindern ausüben.

Zugunsten der hungernden Armenier wird diese Woche im Geschäft der Firma Kaiser & Cie. ein Losverkauf arrangiert, der unter dem Schutze der Lady Rumhold, der Frau des englischen Gesandten in Bern, und Lady Acton steht. Aehnliche Veranstaltungen finden in andern Schweizerstädten statt.

Am Wettstreiten des schweizerischen Stenographenvereins in Zürich errangen die Bernerinnen Fräulein Rosa Wyß (in Französisch) und Fräulein Helene von Raurfeld (in Englisch) je einen ersten Preis.

Am Samstag, den 13. dies, sollte ein Arbeiter der Waffenfabrik verhaftet und über die Kornhausbrücke transportiert werden. Plötzlich nahm der Arrestant Reißaus. Mit einem „Gut Nacht, Ihr Herren!“ schwang er sich über das Brückengeländer in die Aare und stürzte zu Tode. In der Nähe der Brauerei Gafner wurde er ans Land gebracht.

Wegen Unterschlagungen im Betrage von 400 Franken wurde eine hiesige Bureauochter verhaftet.

Am 16. September hielt der Kaufmännische Verein Bern seine diesjährige Generalversammlung ab. Er verzeichnet pro 1918 rund 12,000 Fr. Einnahmen, denen Ausgaben im Betrage von 10,000 Franken gegenüberstehen. An Stelle des zurücktretenden Vereinspräsidenten Fürsprecher W. Hürbin wurde Herr Dr. Engeloß, Fürsprecher in Bern, gewählt. In die Schulkommission wurden gewählt: Herr Hans Schmied als Präsident und Herr Schenk als Vizepräsident, ferner die Herren E. Zester, E. Schmied, Louis Dilger, E. Eichenberger und R. Kaiser.

Die städtische Schuldirektion erläßt an Lehrer und Eltern eine Warnung gegen das Rauchen der Schulkinder, wie das nur recht und billig ist, da das Tabakgift beim wachsenden Organismus sehr schädlich wirkt.

Am 11. September hielt der Berner Männerchor seine ordentliche Hauptversammlung ab. In der Vereinsleitung traten keine Veränderungen ein. Herr Notar E. Roth bleibt Präsident, wäh-

rend die musikalische Leitung nunmehr definitiv in den Händen des Musikers Otto Kreis liegt. Diesen Winter feiert der Chor sein fünfzigjähriges Bestehen. Vom 6. bis 9. Juni nächsten Jahres ist eine Sängerfahrt nach der Ostschweiz beabsichtigt.

Ein hiesiges 19jähriges Dienstmädchen mußte letzte Woche verhaftet werden, weil es während den drei Wochen, die es bei der neuen Herrschaft zubrachte, dieser allerlei Haushaltsgegenstände und Geldbeträge im Werte von 800 Franken stahl.

Der bernische Handwerker- und Gewerbeverband hielt letzte Woche seine Generalversammlung ab. Der bisherige Vorstand mit Herrn Buchdrucker Wäldli als Präsident wurde durch einen neuen ersetzt. Als neuer Präsident wurde einstimmig Herr Malermeister Gasser gewählt.

Fritz Loosli, Arbeiter in der Seifensiederei Wildholz-Stengel im Altenberg, gelang es, letzte Woche ein acht Jahre altes Knäblein den Kluten der Aare zu entreißen. Der sofort avisierten Sanitätspolizei gelang es dann, das Kind mittelst Sauerstoff dem Leben zurückzugeben.

In Bern wurde letzten Sonntag eine Genossenschaft „Nationalbühne“ gegründet, die sich die Errichtung eines schweizerischen Berufs-theaters mit nationalem Charakter, sowie die Gründung einer nationalen Theaterakademie zur Aufgabe macht. Notar Bangeter wurde zum Präsidenten, Schauspieler Beat Brunner zum Direktor und Emil Bär, Opernsänger, zum Verwalter gewählt.

Am 13. September abhin ist Herr Subdirektor Ott aus der Nationalbank ausgetreten, um nach seinem neuen Wirkungskreis in Zürich überzusiedeln. An seine Stelle tritt der bisherige Kreisdirektor der Bank, Herr Gafner.

Zum Adjunkten 2. Klasse des Sekretariates für Handelsregister und Zivilstand des Justiz- und Polizeidepartements ernannte der Bundesrat Herrn Dr. jur. Ulrich Stampa in Bern, bisher Registrator der genannten Verwaltungsabteilung.

Am 12. September sind in Bern beim Baden in der offenen Aare drei Männer ertrunken, und zwar einer, ein Verheirateter, beim Belikan, einer außerhalb der Badeanstalten und einer, ein 16jähriger Kaufmannslehrling, in der Emmatt. Alle drei sind laut ärztlichem Befund einem Herzschlag zum Opfer gefallen.

Kleine Chronik

Die Urabstimmung der sozialdemokratischen Partei über den Eintritt in die dritte Internationale ist beendet. Von den 50,000 Mitgliedern, die der Partei angehören, haben nur 22,963 an der Abstimmung teilgenommen, wobei sich 14,364 gegen und 8599 für den Eintritt ausgesprochen haben. Der Eintritt wurde also mit einer Mehrheit von 5765 Stimmen verworfen.

Stadttheater.

„Siba Russe“. Russische Kultur in ihren sympathischsten Erscheinungen brachte uns Herr Serge Borowsky mit seiner Sängertuppe in einem wunderbaren Anschauungsunterricht nahe. Ein Fest in einem russischen Dorfe. Zur Dorfkirche mit den obligaten fünf Zwiebeltürmen wallen die Dorfbewohner in bunter Sonntagstracht. Der Pope zelebriert. Der Chor singt liturgische Gesänge, ein Kyrie eleison und andere religiöse Lieder. Aus den einförmigen, schwerblütigen, aber rhythmisch packenden Weisen steigt wie eine fata morgana die weite russische Ebene mit ihren Städten und Dörfern vor unserm geistigen Auge auf. Zweites Bild: Eine russische Bauernstube, Blockhauswände, hoher Ofen, Hausaltar mit Heiligenbildern. Beim härtigen Muschil und seinem Töchterchen findet sich die Jungmannschaft des Dorfes ein und singt Volkslieder im Einzel-, Chor- und Wechselgesang, zur Balalaika-Laute und zur Gitarre. Schwermütige Liebeslieder — zwischen drin das bekannte vom „Roten Saraphan“ — und fröhliche Necklieder wechseln in bunter Stimmungsfala miteinander ab. Die Augen haben voll auf zu tun, die malerischen Gruppen, die Reigentänze zu fassen. Schöne Menschen diese Russen, die Männer rassistig und typischer noch als die Frauen! Da, ein dunkelhaariger, schwarzäugiger Kosak; er tanzt wie ein Pustaräuber, wild unheimlich leidenschaftlich. Ein hübscher Gegenatz dazu der neckisch-drollige Tanz der naiven Dorfschönen. Der Chor begleitet mit Ringelreihen und übermütigem Händeklatschen. Unvergesslich auch das dritte Bild: Nachtbild, Zigeunerlager. Serge Borowsky, ein glanzvoller Bariton, singt herrliche Lieder zur Gitarre. Ein einziges Wort habe ich diesen ganzen Abend verstanden: „Nitsche wo!“ Das Lieblingswort des Russen. „Was tut's! Sei fröhlich!“ Wir sind Herrn Borowsky dankbar dafür, daß er uns so tiefen Einblick in das russische Volksgemüt tun ließ. Die Musik, das Volkslied, sie sind der reinste und hellste Spiegel der Volksseele. Der russische Abend wird uns in Bern unvergesslich bleiben. H. B.

Der Freischütz. In der romantischen Oper ist Weber der Vorläufer Wagners. Wagner hatte von seinem Vorgänger zahlreiche Anregungen erhalten und es ist darum nicht Zufall, daß Wagner bei der Ueberführung der Gebeine Webers nach Dresden die Grabrede hielt.

Stofflich liegt uns Menschen von heute die Romantik des Freischütz nicht mehr sehr nahe. Dank der vorzüglichen Inszenierung war man allerdings selbst in der Wollschluchtsgene ganz im Banne der Dichtung. Nachdem aber der Vorhang gefallen war, konnte man ein leises Lächeln über den Höllenspektakel nicht leicht unterdrücken. Was heute an dem Werke noch feststet und ihm noch eine lange Lebensdauer sichert, ist der Zauber einer unmittelbar zu Herzen gehenden Musik. Ein Moderner würde freilich die Grauen der Wollschlucht mit realistischen Mitteln zu schildern vermögen, aber als Ganzes atmet Webers Kunst den Duft einer zarten, tiefempfundnen Poesie, die jeden empfänglichen Hörer zu fesseln vermag.

Annie Kley ist uns als Agathe bereits aus früheren Aufführungen in bester Erinnerung. Hannu von Camp bezeugte mit ihrem Nennchen, daß wir mit ihr eine ausgezeichnete Soubrette für die Oper gewonnen haben. Sie ist leicht beweglich in Stimme und Darstellung, sicher und fest im Auftreten und stets von weiblicher Anmut und Grazie. Otto Freund charakterisierte den mit dunklen Mächten paktierenden Jäger Kaspar vorzüglich. Stimmlisch ebenfalls bedeutend, dürfen wir hoffen, in diesem Sänger eine gute Kraft für das Theater gewonnen zu haben. Christian Wahle war als Max in Erscheinung und Darstellung äußerst sympathisch; an seiner Stimme jedoch sollte der Sänger noch arbeiten.

Der musikalischen Leitung des Herrn Hofsfeld zollen wir unsere Anerkennung. Sogar der berühmte Jägerchor klang wieder einmal ganz annehmbar. Die Spielleitung des Herrn Strube ist bestrebt, die Mittel der neuen Bühnentechnik auch für den Freischütz zu verwenden — und mit gutem Erfolg. W. Schw.